

Die Post baut ihren Kurierdienst um

Umfang des Stellenabbaus noch unklar

Ab 1. November schliesst die Post die Kurierzentren in den grösseren Agglomerations mit bestehenden Distributionsbasen zusammen. Es ist mit einer Stellenreduktion zu rechnen.

Die Mengen im Kurier- und Expressgeschäft bei der Post sind gemäss einer Medienmitteilung von gestern in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Die schlechte Konjunkturlage habe diesen Trend noch beschleunigt. Die Post reagiert darauf und will Synergien zwischen den Distributionsbasen und den Kurierzentren künftig besser nutzen.

Auf den 1. November werden die Kurierzentren Genf, Lausanne, Bern, Basel, Zürich sowie die Kurierfilialen Winterthur, Aarau und Olten mit den Distributionsbasen dieser Standorte zusammengeführt und als eigenständige Organisationseinheiten aufgelöst. Dies ist in den übrigen Regionen der Schweiz bereits heute der Fall.

Es ist mit einer Stellenreduktion zu rechnen. Heute arbeiten in den Kurierzentren und -filialen über 300 Mitar-

beitende. In Basel sind es 43 Personen, die sich 35 Vollzeitstellen teilen. Wie viele Jobs verloren gehen, ist noch unklar. Bis im Februar 2010 lege die Post die neue Betriebsorganisation pro Standort fest. Dann werde man sehen, wie viele Stellen pro Standort abgebaut werden müssten, sagte ein Post-Sprecher zur BaZ.

PROTEST. Die Gewerkschaften reagierten umgehend. Es dürfe nicht sein, dass das Personal für die «krassen Managementfehler der Post» zahlen müsse, schreibt die Gewerkschaft Kommunikation. Sie kündigte an, sie werde den «massiven Stellenabbau» aufs schärfste bekämpfen.

Der Personalverband Transfair fordert einen guten Sozialplan für die von der Schliessung der Kurierzentren der Post betroffenen Mitarbeitenden. Diese Personen litten schon mehrfach unter Restrukturierungen, heisst es in einer Medienmitteilung. Transfair werde «keine Kündigungen akzeptieren». SDA/AP/dan



Alles rot. Die krisengeplagte BoA schreibt im dritten Quartal einen Milliardenverlust. Foto Keystone

Kluft zwischen Wall Street und Main Street

Investmentbanken florieren, die anderen darben

RENZO RUF, Washington

Zweigeteilte Welt in der amerikanischen Finanzbranche: Investmentbanken wie Goldman Sachs und JP Morgan schreiben Milliardengewinne, während Konglomerate wie Bank of America und Citigroup mit Schwierigkeiten kämpfen.

Angesprochen auf die unterschiedlichen Signale, die von den amerikanischen Grossbanken ausgesendet werden, versucht es die Finanzanalystin Meredith Whitney mit einem Ausflug in die Gastronomie. «Es ist, als hätte es im lokalen Olive Garden noch Tische frei, während San Pietro gestossen voll ist» – bei Ersterem handelt es sich um eine vor allem in den anonymen Vorstädten beliebte Kette von italienisch angehauchten Restaurants, während letzteres der Name einer Nobelpreis in Manhattan ist.

Im Klartext: Zwischen der Wall Street und dem Rest des Landes, «Main Street» (Hauptstrasse) genannt, gibt es eine tiefe Kluft. Während Investmenthäuser wie Goldman Sachs (Quartalsgewinn: 3,2 Milliarden Dollar) und JP Morgan Chase (3,6 Milliarden) tiefschwarze Zahlen schreiben, kämpfen Geschäftsbanken ein Jahr nach dem Crash weiterhin mit Schwierigkeiten – so meldete die Bank of America einen Verlust im dritten Quartal von 2,2 Milliarden Dollar, weil Abschreibungen auf faulen Krediten stark zugenommen haben.

BILLIGES GELD. Bankenspezialist Alfred Mettler teilt die Einschätzung der Finanzanalystin. Die Quartalergebnisse deuteten darauf hin, dass die Wall Street «einigermassen gerettet» sei, sagt Mettler – ein ausgewandertes Schweizer, der als Professor am Robinson College of Business der Georgia State University lehrt. Er gibt im Ge-

spräch zwei Gründe an: zum einen die staatliche Intervention in die Märkte im vorigen Herbst, in deren Folge riesige Beträge an billigem Geld in das System geflossen sind. Zum anderen scheint «der solidere Teil des Kerngeschäfts» der Investmentbanken weitgehend krisenresistent zu sein. «Selbst in den grössten Turbulenzen schliessen sich Firmen zusammen oder werden Unternehmen aufgekauft. Dazu brauchen sie Investmentbanker, die sie beraten», sagt Mettler.

Auch profitieren Häuser wie Goldman Sachs und JP Morgan davon, dass der Staat die Notenpresse angekurbelt hat: Die Staatsobligationen der Regierung müssen über Banken platziert werden. Die Kommission pro Transaktion sei zwar gering, wie Mettler erklärt, aber unter dem Strich summieren sich dies doch. Ausserdem stehen für solche Geschäfte seit der Marktberingung im vorigen Herbst weniger Institute zur Verfügung – scharfe Konkurrenten von Goldman Sachs wie Lehman Brothers oder Bear Stearns existieren nicht mehr. Davon profitieren letztlich auch die Schweizer Grossbanken Credit Suisse und UBS, sagt Mettler, die beide an der Wall Street stark präsent seien.

RÜCKSTELLUNGEN. Doch selbst Wall-Street-Geldmaschinen wie JP Morgan können sich dem Einfluss der Hauptstrasse nicht ganz entziehen. So gab die Bank bei der Präsentation ihres Quartalsgewinns bekannt, dass sie die Rückstellungen für riskante Kredite um zwei Milliarden Dollar auf 32 Milliarden Dollar aufstockte – weil Analysten angesichts einer Arbeitslosenquote von fast zehn Prozent mit weiteren Turbulenzen auf dem Immobilienmarkt und im Kreditkartengeschäft rechnen.

nachrichten

Cytos stürzt in ein tiefes Loch

ZÜRICH. Die Aktie der Biotechfirma Cytos ist am Freitag spektakulär abgestürzt und verlor insgesamt 31,6 Prozent ihres ursprünglichen Wertes innerhalb von nur einem Tag. Das Unternehmen hat beim Antikotin-medikament NIC002 in Zusammenarbeit mit Novartis einen Rückschlag erlitten. Der Basler Pharmakonzern will die Entwicklung dennoch weiterführen, um Langzeitdaten zur Wirksamkeit von NIC002 zu erhalten. Zusammen mit der gescheiterten Studie zu Bluthochdruck im März sind nun zwei Cytos-Hauptprojekte vorerst gescheitert. Analysten sorgen sich nun, da sich Zahlungen von Partnern wie Novartis verzögern könnten. SDA/mka

Ex-AET-Direktor im Tessin verhaftet

LUGANO. Reto Brunett, der ehemalige Direktor des Tessiner Elektrizitätswerks AET, ist verhaftet worden. Die Tessiner Staatsanwaltschaft wirft dem Bündner Ungereimtheiten beim Kauf der Aargauer Firma ZET AG vor. Diese befindet sich im Konkursverfahren. AP

Swiss-Life-Tochter verliert Kundendaten

HANNOVER/ZÜRICH. Die deutsche Swiss-Life-Tochter AWD hat nach Informationen des Norddeutschen Rundfunks mit einem Datenskandal zu kämpfen. Dem Sender NDR Info wurden nach eigenen Angaben 27'000 Datensätze zugespielt, die Kundennummer, Adresse, Telefonnummer, Berufsbezeichnung, Geburtstag und die Vertragsabschlüsse der einzelnen Kunden enthalten. AWD erklärte, es seien keine sensiblen Daten und die meisten stammen aus den 90er-Jahren. DPA

Umsätze im Detailhandel sinken

NEUBURG. Im Schweizer Detailhandel gingen die Umsätze im August um 1,2 Prozent zurück. Teuerungsbereinigt betrug die Abnahme 1,0 Prozent. Über das Jahr betrachtet stagniert der Detailhandel. Werden die ersten acht Monate des Jahres 2009 zusammengerechnet, stiegen die Umsätze um 0,7 Prozent, real beträgt die Zunahme noch 0,4 Prozent. Den stärksten Umsatzrückgang spürten im August Schuh- und Bekleidungsverkäufer mit einem teuerungsbereinigten Minus von 10,7 Prozent. SDA

Halbe Wifag muss gehen

Kahlschlag beim Berner Druckmaschinenbauer

BERN. Nach dem Abbau von 90 der damals 650 Stellen im vergangenen Frühling baut die Wifag Maschinenfabrik AG Bern gemäss Mitteilung von gestern bis im kommenden Sommer weitere rund 300 Stellen ab. Im Druckmaschinenbau werde der Konjunkturereinbruch von einer weltweiten Branchenkrise überlagert, heisst es zur Begründung des Stellenabbaus. Die Wifag Maschinenfabrik AG Bern werde im Wifag-Polytype Konzern restrukturiert und soll, vorzugsweise zusammen mit einem Partner, neu positioniert am Markt für den Zeitungsdruck teilnehmen. Der erneute Stellenabbau sei gestaffelt von Ende Februar 2010 bis Ende Juli 2010 geplant, damit die Mitarbeiten-

den bei der Suche nach neuen Arbeitsplätzen bestmöglich unterstützt werden könnten. Ein gültiger und solid finanzierter Sozialplan solle die Grundlage dafür bilden, heisst es in der Mitteilung.

Die Angestellten Schweiz äussern sich in einem Communiqué höchst besorgt über das Ausmass des Kahlschlags und orten tiefe Risse im Fundament des Unternehmens, verursacht durch fehlerhaftes Management in der Vergangenheit. Die Gewerkschaft sei sich der Notwendigkeit einer Partnerschaft der Wifag mit einem anderen Unternehmen bewusst, unterstütze diese jedoch nur unter der Voraussetzung, dass keine Arbeitsplätze ins Ausland verlagert würden, heisst es. AP

ANZEIGE

90 JAHRE

EURO RSCG GENÈVE

DIE FÜHRENDE NUTZFAHRZEUGPALETTE IN DER SCHWEIZ*

-20%

CITROËN NEMO
Ladevolumen bis zu 2,8 m³
Nutzlast 610 kg

-24%

CITROËN BERLINGO
Neues Ladevolumen 3,3 m³ bis 3,7 m³
Nutzlast bis zu 850 kg

-25%

CITROËN JUMPER
Ladevolumen bis zu 17 m³
Nutzlast bis zu 2'000 kg

-24%

CITROËN JUMPY
Ladevolumen 5 m³ bis 7 m³
Nutzlast 1'000 bis 1'200 kg

CITROËN

CRÉATIVE TECHNOLOGIE

CITROËN empfiehlt **TOTAL**

Unsere Angebote finden sie ebenfalls bei Ihrem Citroën-Händler in Ihrer Nähe www.citroen-netz.ch

Empfohlene Verkaufspreise. Weder Nachlass noch Promotion auf Promopreise. Bedingungen bei Ihrem Citroën-Händler. Die Angebote gelten für alle zwischen dem 1. September und dem 30. November 2009 verkauften Fahrzeuge. Die angebotenen Nutzfahrzeuge sind für die gewerbliche oder berufliche Nutzung bestimmt. Diese Angebote richten sich damit ausschliesslich an gewerbliche Nutzer dieser Fahrzeuge, nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Nemo Kastenwagen 1.4i, 75 PS, Fr. 16'300.–, 20 % Rabatt: Fr. 3'220.–, Promopreis Fr. 13'080.–, Berlingo Kastenwagen 1.6i-16V, 600 kg, 90 PS, Fr. 20'100.–, 24 % Rabatt: Fr. 4'752.–, Promopreis Fr. 15'348.–, Jumpy Kastenwagen verbleibt 10 L1H1 1.6 HDi, 92 PS, Fr. 29'600.–, 24 % Rabatt: Fr. 7'020.–, Promopreis Fr. 22'580.–, Jumper Kastenwagen verbleibt 30 L1H1 2.2 HDi, 100 PS, Fr. 33'880.–, 25 % Rabatt: Fr. 8'470.–, Promopreis Fr. 25'410.–. Alle Preisangaben verstehen sich ohne Mehrwertsteuer. Die Prozentsätze der Rabatte werden auf die Dezimalstelle abgerundet. * Stand Ende Juni, betrifft Nutzfahrzeuge unter 3,5 Tonnen. ** Nur für den Berlingo 1.6 HDi 90 PS, den Jumpy 2.0 HDi und den Jumper 3.0 HDi erhältlich.